Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 50. Dienstag, den 28. Februar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 26. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer **Gneomar von Massow**, auf Bronau, die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 12. Division, v. **Werder**, nach Neisse.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 27. Februar Vorm. 9 Uhr 39 Min.
Angekommen in Posen den 27. Febr. Nachmitt. 3 Uhr 20 Min.

London, Sonnabend den 25. Februar. In der heutigen Unterhaussitzung wurden 58,000 Mann für Flotten- und 11,000 Mann für Armeevermehrung votirt. Im Oberhause beantragte Beaumont eine Resolution zu Gunsten des Krieges sich aussprechend und die Regierungspolitik tadelnd. Clarendon giebt zu, daß der Krieg unvermeidlich sei, der Friede müsse darauf beruhen, daß Europa vor ähnlichen Uebergriffen gesichert werde. Oesterreich und Preußen dächten mit England übereinstimmend; Rußland sei daher isolirt. Die Resolution ward zurückgenommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 25. Februar. Der Befehl zur Einschiffung der Truppen ist nach Toulon gegeben.

Nachrichten aus Spanien melden, daß in Saragossa ein Bataillon, unter Anführung des Obersten **Sue** zu Gunsten des Generals **Concha** revoltirt habe. Die Rebellen wurden verjagt und marschirten auf Huesca zu.

Die 3% wurde gestern Abend zu 67, 20 gehandelt.

(Diese Depesche war wegen Linienstörungen über 24 Stunden unterwegs. Es fehlen noch aus demselben Grunde die fälligen Depeschen aus London mit den Schluß-Coursen von Freitag und Sonnabend und eben so die Schluß-Course aus Paris von Sonnabend.)

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 26. Februar Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und die am Königl. Hofe zum Besuche weilenden hohen Fremden beehrten die gestrige Soirée des Grafen v. **Redern** mit ihrer Gegenwart. Wie ich höre, hatte der Graf in seinen glänzenden Salons ein Concert veranstaltet, daß dadurch ganz außerordentliche Genüsse bot, daß Künstler und Künstlerinnen von Ruf, wie Frau **Goldschmidt**, Frl. **Clauß**, dabei mitwirkten. Die hohen Personen weilten in der zahlreichen Gesellschaft bis Mitternacht und als Ihre Majestäten sich bei dem gräflichen Paare verabschiedeten, sagten Allerhöchstdieselben ihm wiederholt ihren Dank für den genußreichen Abend, den ihnen die großartigen Arrangements geschaffen. Heute war bei Sr Majestät dem Könige Familientafel, bei der außer den Mitgliedern des Königl. Hauses auch die Mecklenburger Herrschaften, die Herzogin von Sagan u. s. w. anwesend waren. Abends erschienen Ihre Majestäten mit ihren Gästen im Opernhause, wo das Zauberballet „Aladin" gegeben wurde. Am nächsten Dienstag findet im hiesigen Königlichen Schlosse das letzte Hof-Fest, bestehend im Ball und Souper, statt. Schon sind zu demselben die Einladungen ergangen und namentlich viele Kammermitglieder damit bedacht worden. Wie es heißt, werden Ihre Majestäten nur noch kurze Zeit im hiesigen Schlosse residiren und alsdann die Uebersiedelung des Königlichen Hoflagers nach Potsdam anordnen.

Am Freitag war beim Fürsten B. **Radziwill** ein Diner, zu dem nur Kommunalbeamte, Stadtverordnete ꝛc. Einladung erhalten hatten. Seitdem der Fürst Mitglied der Stadtverordnetenversammlung ist, giebt er seinen Kollegen jährlich ein Festmahl und da sein Saal nicht die ganze Versammlung auf ein Mal fassen kann, so wird das Diner wiederholt und zu jedem die Hälfte der Stadtverordneten, Armendeputirten geladen.

Der Minister v. **Westphalen** ist von seiner letzten Krankheit, die in einem Gallenfieber bestanden haben soll, wieder ziemlich hergestellt, so daß er seinen Amtsgeschäften wiederum vorsteht. In den Abgeordnetenkreisen wird behauptet, daß der Minister des Innern entschlossen sei, aus dem Kabinet zu treten; doch soll dieser Entschluß nicht vor dem Schluß der Kammersession zur Ausführung gelangen. Als designirter Minister des Innern wird bereits der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. **Witzleben**, genannt.

Die Kreuzzeitung macht mich in ihrer Sonnabend-Nummer in ihrer höhnischen Weise auf einen Schreibfehler aufmerksam; derselbe besteht nämlich darin, daß ich unsern militairischen Bevollmächtigten am Hofe zu St. Petersburg, v. **Rauch**, und nicht Graf **Münster-Meinhövel** genannt habe. Indem ich diesen Fehler hiermit berichtige, bemerke ich aber ausdrücklich, daß Alles das, was ich über den Mobilisirungs-, oder wie man ihn noch nennt, Dispositions-Plan geschrieben habe, der Wahrheit gemäß. Die bereits ausgegebenen Pläne wurden, als der Thatbestand festgestellt war, sofort eingezogen und kam diese Maßregel im Kriegsministerium zuerst zur Ausführung. Wie weit die Untersuchung bereits gediehen, weiß ich Ihnen auch heut noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben; denn verbürgen kann ich in keiner Weise die Nachricht, daß ein hochgestellter Offizier dabei die Hand im Spiel gehabt habe. — In den letzten Tagen war hier in vielen Kreisen wieder einmal sehr stark von der Mobilmachung einiger Armeekorps die Rede und sollten dieselben an der Polnischen Grenze aufgestellt werden Unsere jüngeren Offiziere nahmen diese Nachricht mit großer Freude auf. — Am Freitag Abend ging ein Feldjäger als Regierungs-Courier von hier mit Depeschen nach St. Petersburg ab. Wie es heißt, ist derselbe dort der Preuß. Gesandtschaft zugeordnet worden und somit für St. Petersburg dieselbe Einrichtung getroffen, welche bereits in Paris besteht.

In Betreff des Gesetz-Entwurfs, die Maischsteuer betreffend, kann ich Ihnen heut schon melden, daß die 1. Kammer dem ihr vom anderen Hause gegebenen Beispiele folgen zu wollen scheint. Auch hier erheben sich, ganz in der Weise, wie dies in der 2. Kammer geschah, mehrere Stimmen für die Annahme in den Fraktionssitzungen und nachdrücklich wird darauf hingewiesen, daß es jetzt dazu nicht an der Zeit sei, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Nach einem ungefähren Ueberschlage — so versichern Abgeordnete — steht jetzt die Sache so, daß für die Vorlage bereits 56 Mitglieder gewonnen sind und 57 sich gegen dieselbe erklärt haben; doch soll es gar keinem Zweifel unterliegen, daß von Letzteren noch Mancher sich bekehren und diesem Gesetze seine Zustimmung geben wird, da der Regierung an dessen Durchbringung so viel gelegen ist. Die Abgeordneten Ihrer Provinz in der 2. Kammer beklagen es noch heute, daß diese Verhandlungen einen solchen Ausgang genommen haben.

Berlin, den 25. Februar. In verschiedenen Blättern, unter anderen in der „Weser-Zeitung" wird mitgetheilt, daß auch die **Königin von England** ein Handschreiben an den Kaiser von Rußland gerichtet habe, „worin im herzlichsten Tone an das moralische Gefühl desselben appellirt wurde." Auch **dieses** erfuhr eine **ablehnende** Erwiderung, doch trägt dieselbe einen gewissermaaßen befangenen Ton. — Das Antwortschreiben auf die **Preußische** Ablehnung der Orloffschen Vorschläge soll in ziemlich gereiztem Tone abgefaßt sein.

Stettin, den 25. Februar. Wie man hört, ist die Anstellung von **Marine-Assessoren** zur Sprache gebracht. Als Maxime gilt es, für die höheren Verwaltungs-Aemter der Marine sich bestimmende Personen auch größere Seereisen mit unsern Schiffen machen zu lassen, damit sie auch eine praktische Bildung erhalten.

— Die „Nat.-Ztg." enthält Folgendes: — Der aus Stettiner Blättern (Norddeutsche Zeitung. D. Red.) entnommenen Nachricht, daß das Opern-Personal des dortigen Theaters zur Darstellung des „**Tannhäuser**" von R. Wagner auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater nach Berlin kommen werde, können wir aus bester Quelle widersprechen. — Was die Aufführung des „Tannhäuser" in Stettin betrifft, so ist dieselbe eine für die dortigen Verhältnisse sehr gelungene und macht dem Streben des intelligenten Direktors **Hein** alle Ehre. Auch die Ausstattung, Dekorationen ꝛc. gefielen sehr.

Danzig, den 22. Februar. Unter vorstehendem Datum wird uns geschrieben: „Es geht hier das Gerücht, daß gestern bei Oxhöft, einem hervorragenden Ort an der Pommersch-Preußischen Küste mehrere Engliche Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff von 108 Kanonen, gescheitert seien. Die Mannschaft sei zwar gerettet, der größte Theil der Munition jedoch verloren. Die gescheiterte Eskadrille habe u. A. den Zweck gehabt, das Terrain zu rekognosciren, inwiefern die Englisch-Französische Flotte hier vor Anker gehen könnte." (Das Gerücht scheint übertrieben, wenigstens haben wir nirgends gelesen, daß ein Englisches Geschwader den Sund passirt habe. Möglich, daß den Anlaß zu diesem Gerücht ein Vorfall gegeben hat, wie er in folgendem Hafenbericht aus **Memel**, vom 20. Februar, gemeldet wird: Seit dem 14. d. Mts. war die Witterung hier gelinde, jedoch herrschte am 14. und 15. ein starker Sturm aus Westen, der Schlamm-Eis aus See in den Hafen trieb und selben bis zum Fahrwasser damit füllte, so daß am 16. eine Englische Bark — wahrscheinlich das am 11. d. M. von Pillau abgegangene nach Memel bestimmte Schiff „Fanny," Kapitän Herald — hier nicht einkommen konnte, und unsere Rhede wieder verlassen mußte. Seitdem ist dieses Schiff nicht zu sehen gewesen.)

München, den 21. Februar. Vor dem obersten Gerichtshofe ward in heutiger Sitzung das Urtheil in der Untersuchungssache des Fürsten v. Wrede verkündet, dahin lautend, daß die Beschwerde des Staats-Anwalts sowohl als die des Fürsten zu verwerfen, und letzterer in die durch seine Beschwerde veranlaßten Kosten, so wie in eine Geldstrafe von 25 Fl. zu verurtheilen sei. Durch das Urtheil des Königlichen Appellations-Gerichtes, bei welchem es nun sein Verbleiben hat, wurde bekanntlich der Fürst von der Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung freigesprochen, zugleich aber das Urtheil der ersten Instanz, durch welches Se. Durchlaucht wegen Körperverletzung zu sechs Monat Festungsarrest verurtheilt worden, bestätigt. (Allg. Z.)

Heidelberg, den 20. Februar. Nach zweitägiger Anwesenheit verließ heute der Graf v. **Isenburg** nebst seiner Gemahlin unsere Stadt, um sich, der erstere über München, die letztere über Kassel, nach Dresden zu einem Besuche des Fürsten v. Hohenlohe zu begeben. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, den 22. Februar. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Wien, Ritters v. Seiler, hat sich aus Mitgliedern des Gemeinderathes ein Komite gebildet zur Entwerfung und Feststellung eines Programms für die Empfangs-Feierlichkeiten bei Ankunft der Prinzessin Elisabeth, der Braut unseres Kaisers. Nach den diesem Komite bereits amtlich zugekommenen Einzelheiten wird die Prinzessin Elisabeth am 22. April Nachmittags per Dampfschiff in Nußdorf eintreffen, wo sie von den gesammten Mitgliedern des Hofes empfangen und von dort, ohne die Stadt zu berühren, nach Schönbrunn geleitet werden, wo sie bis zum 24. April verweilen wird. An diesem Tage findet ihr feierlicher Einzug nach Wien in die Hofburg-Pfarrkirche zu den Augustinern Statt, wo die Trauung vollzogen und sodann das junge Kaiserpaar nach beendigter kirchlicher Ceremonie sich in die K. K. Hofburg begeben wird.

Oberst-Lieutenant v. Babarczy, bekannt geworden durch die im Oktober 1850 erschienene Broschüre: „Bekenntnisse eines Soldaten" (im Sinne der Preußischen Kreuzzeitung gegen das Centralisations-System des Ministeriums gerichtet), soll, wie ich höre, plötzlich pensionirt worden sein.

Schweiz.

Vor einiger Zeit wurde der Kreuzztg. mitgetheilt, daß im **Ammian** bereits das **Tischrücken** erwähnt würde. Jetzt schreibt man ihr darüber und über die Tischrückerei überhaupt Folgendes:

B* **Bern**, im Februar. Verehrtester Zuschauer! Daß die Römer (nach Ammianus Marcellinus XXIV. Seite 449., in der Ausgabe von Ernesti) das Tischrücken gekannt und geübt haben sollen, scheint mir zwar glaublich, aber nicht wahr. Man urtheile nach folgender, wörtlicher Uebersetzung der Stelle: Das betreffende Verhör fand 371 unter Kaiser **Valens** zu Antiochien statt. „Hochachtbare Richter!" sagte Hilarius, „diesen unglücklichen Orakeltisch, den ihr da sehet, haben wir nach dem Vorbild des Delphinischen Dreifußes unter schauerlichen Wahrzeichen aus Lorbeerreisern zusammengefügt und, nachdem wir ihn durch geheimnißvolle Beschwörungsformeln eingeweiht hatten, endlich zum Sprechen gebracht. Die Art aber, wie dies jedesmal geschah, wenn wir ihn über verborgene Dinge um Rath fragten, war folgende: Derselbe wurde in der Mitte des Hauses aufgestellt; dann setzten wir mit reinen Händen auf ihn eine runde Schale, die aus verschiedenartigen Metallstücken zusammengeschweißt war; in ihrem äußeren Rand waren ringsherum die 24 Buchstaben des Alphabets künstlich eingegraben und durch Zwischenräume genau von einander getrennt. Dann stellte sich darüber ein der Ceremonie Kundiger in leinenen Socken, das Haupt mit einer Binde umwunden u. s. w. Er hielt über dem Dreifuß einen nach mystischer Vorschrift geweihten Ring in Schwebe, der von einem äußerst zarten Faden aus feinem Spanischen Flachs herabhing. Dieser fiel sprungweise in bestimmten Zwischenzeiten auf einzelne Buchstaben, die ihn zurückhielten, und setzte so mit den an ihn gerichteten Fragen übereinstimmende hexametrische Verse zusammen. Als wir nun damals fragten, wer dem jetzigen Kaiser in der Regierung nachfolgen werde, und der Ring im Ansprung die zwei Sylben Theo nebst noch einem Schlußbuchstaben gestreift hatte, rief einer der Anwesenden, Theodoros werde durch den Schicksalsspruch bezeichnet."

Hier in der Schweiz geht die „edle Kunst" ihren Gang fort, zum Theil in verwandelten Formen. In Zofingen (Aargau) gab der Klopfgeist, über das Schicksal der Schweiz befragt, zur Antwort: binnen 20 Wochen sei dieses Land von Französischen und Oesterreichischen Truppen besetzt, sie werde alsdann zerstückelt, 12 Kantone fallen nämlich an Frankreich, 8 an Oesterreich und 2 an Preußen. Die Besezzung werde 6 Wochen andauern und am 5. August werden die fremden Truppen wieder abziehen. — Thatsache ist, daß neulich auf einem Ball bei Vevey eine junge Dame ihrem Tänzer schlafend in die Arme sank und nur mit Mühe wieder geweckt werden konnte: eine Folge kurz vorher gemachter magnetischer Versuche. — Die Polizei wird nun einschreiten.

Frankreich.

Paris, den 23. Februar. Der Kaiser empfing vorgestern den für die große Industrie-Ausstellung von 1855 ernannten Verwaltungsrath und versprach demselben, da die bisher für die damit verknüpften Kosten bewilligten Kredite sich als unzureichend erwiesen haben, die noch erforderlichen 5 Mill. Fr. herzugeben. Als ein Mitglied die Befürchtung äußerte, daß der zu erwartende Krieg der Ausstellung schaden werde, soll der Kaiser geantwortet haben: „Wie! Ein örtlicher Krieg sollte dieser feierlichen Kundgebung des Gewerbfleißes und der Künste aller Länder Eintrag thun? Bah!" — Man liest im Moniteur: Das Französische Ocean-Geschwader, am 7. von Brest abgesegelt, hat am 17. die Meerenge von Gibraltar passirt.

Der Trutz- und Schutz-Vertrag zwischen Frankreich und England soll vorgestern aus dem Ministerium des Auswärtigen nach London abgeschickt worden sein, um dort geprüft und ratificirt zu werden. Unter den Haupt-Klauseln desselben werden folgende angeführt: „Gesammt-Verpflichtung beider Mächte, aus dem Kriege, den sie unternehmen, keinen materiellen Vortheil zu ziehen und keinerlei Gebiets-Erwerbung zu machen; unbedingte Verbindlichkeit auf Seiten der Türkei, nur unter Einwilligung der ihr verbündeten Mächte mit Rußland zu unterhandeln; unbedingte Freiheit des Schwarzen Meeres, das fortan für alle Flaggen offen bleiben muß; Bestimmungen, denen zufolge die Englisch-Französische Okkupations-Armee auf 100,000 Mann gebracht und in nicht ferner Frist — angeblich schon im April — nach ihren Bestimmungs-Orten geschafft werden soll." — Die gestrige Note des „Moniteur" wird hier als eine Antwort auf die (schon erwähnte) Depesche des Grafen Buol betrachtet. — Ein neues Manifest des Czaren als offizielle Kriegserklärung erwartet. — Die Syndikats-Kasse der hiesigen Bäckerschaft soll bis jetzt nur für etwa 700,000 Fr. ihrer Bons, deren sie bekanntlich bis zum Betrage von 24 Mill. ausgeben darf, haben unterbringen können; man besorgt daher, daß eine Anleihe, entweder von der Stadt direkt ausge

hend oder von dieser garantirt, erforderlich sein wird, damit die Syndikats-Kasse den Bäckern die bedungenen Vergütungs-Beträge auszahlen kann. — Unter den hier Verhafteten sollen sich mehrere Legitimisten und Geistliche befinden; auch sind mehrere fremde Flüchtlinge ausgewiesen worden.*) — Unser Gesandter in Neapel, de Maupas, wird dort durch Hrn. de la Cour ersetzt werden. — General Mac Mahon ist nach Algerien abgereist, wo General Wimpfen schon seit einigen Wochen mit Errichtung der für das Expeditions-Korps bestimmten Kavallerie-Brigade beschäftigt ist. Die See-Rüstungen dauern unausgesetzt fort.

— In einem „Die Großmächte“ überschriebenen langen Leitartikel knüpft die Patrie an die Bemerkung, daß Rußland erst durch den Wiener Congreß in die Reihe der Europäischen Großmächte eingetreten sei, die Frage, ob es falls der Frevler am Europäischen Recht in dem bevorstehenden Kampfe die seinem verwegenen Angriffe gebührende Züchtigung empfange, wohl weise und klug sein würde, ihn wieder in die Familie der Europäischen Großmächte aufzunehmen, statt ihn in der selbstverschuldeten jetzigen Isolirung auch ferner zu lassen. — Das Journal „Le Pays“ glaubt nach zwei ihm gestern Abends zugekommenen Briefen aus Wien und Berlin folgende Aufschlüsse über die Haupt-Angelegenheit des Augenblicks, die Absichten Oesterreichs und Preußens, geben zu können. „Oesterreich“ — sagt es — „scheint Rußland wie den westlichen Mächten erklärt zu haben, daß es Neutralität zu beobachten, jedoch gleichzeitig volle Freiheit, in der Folge seinen Interessen gemäß zu handeln, zu bewahren wünscht. Auch soll es sich über eine Resolution geäußert haben, die es nächstens dem Deutschen Bundestage vorschlagen will, eine kollektive Neutralitäts-Erklärung zur Wahrung der Interessen Deutschlands und die sofortige Errichtung eines großen Bundesheeres zur Vertheidigung dieser Neutralität bezweckend. Andererseits von den westlichen Mächten gedrängt, sich über seine Rolle bei dem bevorstehenden Kampfe auszusprechen, soll Oesterreich abermals seinen Wunsch, neutral zu bleiben, bis die Ereignisse es selbst bedrohen, betheuert haben sich im Uebrigen auf seine alten guten Beziehungen mit dem Kaiser Nikolaus und seine nur zu begründeten Besorgnisse wegen revolutionärer Bewegungen in Italien und Ungarn, falls es am Kampfe Theil nähme, berufend. Werden nun diese Erklärungen, diese noch ungewisse Haltung Frankreich und England ganz genügen können? Wird eine so umschriebene Neutralität lange möglich sein? Dies ist es, was die im Uebrigen der Russ. Politik sehr ungünstige öffentliche Meinung in Wien sehr beschäftigt. In Berlin sind bestimmtere Erklärungen abgegeben worden. Dort ist man nicht nur zu einer Rußland nicht sonderlich günstigen Neutralität geneigt, sondern man soll die bestimmte Absicht ausgesprochen haben, in gewissen Fällen gegen dasselbe zu interveniren. Man verhehlt sich nicht, daß die alte Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich ein gemeinsames Handeln sehr erschweren und auch jede dieser beiden Mächte denen zweiten Ranges auf dem Bundestage ihre eigenen Entschlüsse aufzunöthigen suchen wird. Die Russ. Diplomatie hat sich die Zustände Deutschlands geschickt zu Nutze gemacht: dem Ehrgeiz Baierns hat sie mit der Aussicht auf eine Griechische Revolution geschmeichelt, den anderen Staaten mit möglichen Uebergriffen der Großmächte Furcht gemacht. Aber in allen Fällen glaubt man, daß der Bundestag sich für strenge Neutralität aussprechen und sich Intervention nur bei direkter Gefährdung der Interessen Deutschlands vorbehalten wird.“

— Der „Independance Belge“ wird aus Paris unterm 23sten Februar geschrieben, daß das mit Rothschild bereits vereinbarte, aber noch nicht unterzeichnete Uebereinkommen wegen der Anleihe, sich, anscheinend, weil die Bedingungen dem Kaiser nicht genügt hätten, wieder zerschlagen und Rothschild dies mehreren Agenten mit dem Bemerken angezeigt habe, die Anleihe werde erst etwas später und ohne Zweifel auf dem Wege der Zuschlagung zum Abschlusse gelangen. Der Korrespondent des Belgischen Blattes meint aber, daß der Hauptgrund der Vertagung der Anleihe höchst wichtige Nachrichten aus Deutschland seien, welche die Regierung empfangen habe. Oesterreich nämlich habe dem Pariser Kabinet eröffnet, es sei zwar fortwährend zur Bewahrung völliger Neutralität in so weit entschlossen, daß es nicht gegen Rußland die Waffen ergreifen und einen Zusammenstoß mit den Russischen Truppen um jeden Preis vermeiden werde; aber durch den drohenden Aufstand mehrerer Türkischen Provinzen und die sich vorbereitende Slawische Bewegung werde es gezwungen, seine Stellung in etwas zu verändern, sowohl im Interesse des Europäischen Gleichgewichts, als um die Ausdehnung des Krieges zu verhüten. Es werde daher unverzüglich durch das Armeekorps von Kroatien unter Jellachich Montenegro, Albanien und selbst Bosnien besetzen lassen, wenn dies zur Verhinderung des sich vorbereitenden Aufstandes nöthig sei. Eben so werde es bezüglich Serbiens verfahren, wo die größte Aufregung herrsche. Um dort eine Erhebung des Russischen Elements gegen die Türkei zu verhüten, werde es diese Provinz militärisch besetzen, weil das Einrücken der Türken in dieselbe sofort zu allgemeinem Aufstande führen würde. Diese Erklärung Oesterreichs soll in Paris und London nach der Versicherung des Korrespondenten der „Independance“ sehr befriedigt haben, weil die darin angekündigten Maaßregeln zur Lokalisirung des Krieges wesentlich beitragen würden.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Februar. Die Königin hielt gestern das erste Lever dieser Saison, welches durch die Anwesenheit sämmtlicher Minister, vieler Parlaments-Mitglieder und aller hier anwesenden Gesandten sehr glänzend ausfiel. Ritter Bunsen hatte die Ehre, den Grafen Henckel, Kammerherrn und Legationsrath Sr. Maj. des Königs von Preußen, der Königin vorzustellen. Nicht geringes Aufsehen erregte der Amerikanische Gesandte, welcher in einem nicht eben ganz neuen schwarzen Frack, dito Beinkleidern und Tuchschuhen erschienen war, und um das Auffallende seines Hofkostümes zu vermehren, eine Seitenwaffe, halb Kriegsschwert und halb Diplomaten-Degen, umgeschnallt hatte.

Wie „Daily News“ erzählt, gab vorgestern der hiesige Amerikanische Konsul, Herr Saunders, ein Diner, welchem außer dem Amerikanischen Gesandten und Vice-Konsul unter Anderen Mazzini, Kossuth, Ledru Rollin, Arnold Ruge, der Russe Herzen, der Pole Worçell und die Italiener Garibaldi und Orsini beiwohnten. Es war vorgestern der Geburtstag Washington's.

Die „Times“ hat einen Leit-Artikel über die Stellung Griechenlands zu Europa, aber der Artikel scheint eben nur die Verlegenheit der Regierung zu verrathen. Daß Griechenland ein schlechter Schuldner ist und in keiner Beziehung den Erwartungen entspricht, die seine (halbe) Auferstehung vor 24 Jahren erweckt hat, sind bekannte und erklärliche Dinge, die mit der brennenden Frage des Augenblicks nichts zu schaffen haben. Ob es wahr ist, was die „Times“ als ausgemacht ansieht, daß die Königin von Griechenland, „eine Fürstin von kühnem und energischem Charakter“, dem Russ. Interesse völlig ergeben ist und keine Gefahr scheuen würde, um die Grenzen ihres Königreichs zu erweitern, daß dagegen König Otto den Gefahren der Krisis verzagt ins Auge sieht, weil er der Griechischen Race keine große Anhänglichkeit an seinen Thron zutraut, — dies kann man auf dem Festlande vielleicht besser als hier beurtheilen. Es ist nothwendig sagt die „Times, daß wir eine feste, aber freundliche Haltung gegen die Griechen annehmen und von König Otto wirksame Bürgschaften „für die Ruhe und die bessere Verwaltung des Landes“ erlangen. Die Heere und Flotten Englands und Frankreichs seien ja nur einige Stunden weit vom Piräeus und würden nicht gestatten, daß Griechenland sich in eine Russ. Provinz oder eine Russ. Veste verwandle.

*) Es sollte am 24. Februar angeblich eine politische Manifestation stattfinden, welcher Art? darüber ergiebt der betreffende Bericht der „Köln. Ztg.“ nichts Näheres. (D. Red.)

Türkei.

Man wird sich erinnern, — sagt der „M. C.“, daß kürzlich von irgend einem weiblichen Heros die Rede war, dessen kriegerische Gestalt bald in Konstantinopel, bald an der Grenze Georgiens aufgetaucht sein sollte. Eine Korrespondenz aus Konstantinopel in einem Englischen Blatte meldet jetzt: „Unter den außerordentlichen Ereignissen der Gegenwart möchte ich die Ankunft eines jungen Mannes von 14 bis 16 Jahren erwähnen, der von einigen hundert Kriegern begleitet ist. Derselbe, aus einer entlegenen Gegend des Innern Klein-Asiens, war der Sohn einer 50jährigen Frau und wegen dieser späten Geburt betrachtete ihn dieselbe als zu großen Dingen bestimmt. Ihre Umgebung theilte diese Ansicht. Das Kind wurde zur Moschee gebracht. Auf seinem rechten Arme ist ein Arabischer Vers eingegraben des Sinnes: „Du wirst als Märtyrer sterben“, während der linke Arm die Prophezeihung trägt: „Du wirst ein großer Mann werden.“ Von Geburt an für eine kriegerische Laufbahn bestimmt und allgemein mit einer Art von Verehrung betrachtet, hat er nun eine Standarte ergriffen und stürmt, umgeben von seinen Freunden und Anhängern in den Krieg. Seine jugendliche Erscheinung, wenn er an der Spitze seiner Schaar durch die Straßen von Stambul reitet, hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß eine Heroine à la Jeanne d'Arc für den Halbmond aufgestanden sei. In Anatolien soll jedoch wirklich ein weiblicher Krieger mit dem Beinamen Kara-Kas (das schwarze Mädchen) an der Spitze einer Reiterschaar erschienen sein.

Vermischtes.

Der ehemalige Kammergerichts-Supernumerar H. wurde bei seiner Aktuariatsprüfung, nachdem er sich geraume Zeit mit dem Examinator über die Definition des Wortes Gift gestritten (die H'sche war: „Gift ist alles, was man ißt und woran man stirbt“) von dem examinirenden Rath angeredet:

— Es scheint mir, als hätten Sie nie das Allgemeine Landrecht in Händen gehabt, geschweige gelesen. Aus wie vielen Bänden besteht dasselbe?

Der H. antwortete:

— Das Allgemeine Landrecht besteht aus zwei Theilen, aus wie vielen Bänden, das kann ich indeß nicht sagen, das hängt ganz vom Buchbinder ab, wieviel er daraus machen will. (B. G.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 27. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 10 Zoll.

— Gestohlen am 21. d. Mts. in Nr. 14. c. Wilhelmsplatz: zwei schwarze Puthühner, ein schwarzes wollenes Umschlagetuch, ein weißes kasimir Umschlagetuch, eine rosafarbene Kaffee-Serviette, eine weiße Bettdecke, drei feine weiße Schnupftücher, ein schwarzer Regenschirm, ein wollenes ponceaufarbenes kleines Tuch.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen und zur Ansicht für die resp. Eigenthümer auf dem Polizei-Büreau asservirt: eine Kopfkissen-Züche, weißer Grund, mit rothen schmalen Streifen, eine dergl. mit rothen breiten Streifen, eine dergl. roth und blau, klein karirt, zwei grobe leinene Bettlaken, ein grün- und braunkarirten Schlafrock, eine Kopfkissen-Züche mit schmalen rothen Streifen, ein bunt-streifiges Halstuch, drei leinene Mannshemden, ungezeichnet.

Abhanden gekommen am 24. d. M. ein schwarzer Kettenhund, mit weißer Brust und wenig weißen Vorderfüßen und mit einem ledernen Riemen, woran ein Ring um den Hals.

Verloren am 24. d. M. Mittags auf der Ritter- oder Wilhelmsstraße: eine goldene Taschenuhr mit silbernem Zifferblatt; die Rückseite und die Ränder emaillirt.

♄ Birnbaum, den 24. Februar. Am 7. d. Mts. in der Abendstunde wurde, anscheinend mittelst gewaltsamen Einbruchs, in dem Geschäfts-Forsthause des Holz-Kaufmannes Bamberger & Comp. — Forst Neuhaus, Polizei-Distrikt Schwerin — ein Gelddiebstahl von circa 480 Rthlr. verübt. Nach erfolgter Anzeige begaben sich unsere beiden Gendarmen an Ort und Stelle. Die Bemühungen derselben führten zwar nicht augenblicklich zu dem gewünschten Resultat, jedoch hatte man wegen des Benehmens der beiden Buchhalter F. und L. Verdacht auf dieselben. Am 23. d. Mts. wurde von den Genannten in Gemeinschaft mit den Schweriner Gendarmen eine abermalige Untersuchung vorgenommen und der Gendarm K. war so glücklich, außerhalb der Stube zwischen der Thürverkleidung 100 Rthlr. in K.-A. — welche in ein unscheinliches Papier eingewickelt waren — zu finden. Die beiden Buchhalter sind verhaftet und die Untersuchung gegen sie ist eingeleitet. Der Buchhalter F. ist des Diebstahls um so mehr verdächtig, weil er, als derselbe verübt wurde, allein zu Hause war, während sich L. auf einem benachbarten Dorfe befand. Wahrscheinlich haben aber beide das gestohlene Geld getheilt; denn bald nach Entdeckung des Diebstahls gab L. an, auch ihm seien 10 Rthlr. mit gestohlen worden und er besitze demnach nichts. Bei der gestrigen Untersuchung fand man aber die Privatkassen Beider reicher, als sie ihren Verhältnissen nach sein durften und konnten.

— Seit dem 10. Januar c. wird der Tagelöhner Martin Wilh. Schelski aus Pechlüge vermißt. Es hat sich später ermittelt, daß derselbe sich in der Umgegend bettelnd aufgehalten. In der Nacht vom 7. zum 8. huj. brannte der Viehstall des Wirthes Schulz zu Alexandersdorf nieder und unter den Trümmern fanden sich die Ueberreste eines Menschen vor. Nähere Recherchen haben festgestellt, daß der Verbrannte der genannte 2c. Schelske war. Er war 47 Jahr alt und hinterläßt eine Frau und 3 unerzogene Kinder in den dürftigsten Umständen.

✱ Lissa, den 24. Februar. (Schluß der Anklage-Verhandlung gegen den Urheber und Theilnehmer an dem Rawiczer Zuchthausbrande.) Als Zeugen traten 6 Beamte und eine gleiche Zahl von Sträflingen der Strafanstalt zu Rawicz vor die Schranken des Gerichtshofes. Das Resultat der Zeugenvernehmung am Vormittage bot kein ausreichendes Fundament zur Aufrechthaltung der Anklage gegen den Filipowicz als den Urheber der That; vielmehr schien die Urheberschaft dem Nowicki allein zur Last zu fallen. Erst am Nachmittage wurden durch die Aussagen des Sträflings und Stubenvorstehers Riedel neue Anhaltspunkte gegen F. gewonnen. Diese bestanden namentlich darin, daß Zeuge Riedel auf das Bestimmteste eidlich bekundete, daß F. nicht, wie dieser behauptet, am Morgen des stattgefundenen Brandes in der Reihefolge aus dem Schlafsaale getreten, sondern in der Nähe der qu. Betten zurückgeblieben war. Der Zuchthaus-Inspektor Werner bekundete, daß bald nach dem Feuer angebrannte Garnfäden in der Nähe der Webestühle des F. und N. vorgefunden worden, an denen diese versucht haben, ob dieselben fortglimmen würden. Derselbe bekundet ferner am Tage nach dem Brande in der Jacke und dem einen Schuh des N. Garnabgänge und Holzkohlen gefunden zu haben. Der Oberaufseher Steinbock giebt an, bei einer an demselben Tage in der Schuhmacherwerkstatt der Anstalt vorgenommenen Durchsuchung außer einem Feuerzeuge, aus einer Feile und einem Steine bestehend, und außer mehreren Schwefelfäden auch 3 Stücke Schwefel unter altem Leder versteckt gefunden zu haben, so daß die Angabe des N., der Michalak habe denselben zur Brandstiftung von einem Schuhmacher erhalten, an Konsistenz gewinnt. Der Strafgefangene Herrmann Leslauer endlich bekundet, daß F. am Tage nach dem Brande, als er hörte, daß N. in eine Isolirzelle gebracht worden sei, sehr ängstlich gewesen und die Gesichtsfarbe gewechselt. Er habe sich von dem Gefängnißaufseher die Erlaubniß erwirkt, den F. weiter auszuforschen und dieser habe auf seine, des Leslauer, Bemerkung, daß N. eingesperrt worden, entgegnet: „wenn er (Nowicki) kappl (d. h. verräth, eingesteht), so bin ich unglücklich.“ Drei der zeugenden Strafgefangenen, unter ihnen der wegen vierten Diebstahls zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Riedel, werden zur Beeidigung ihrer Aussagen zugelassen. Es beginnt demnächst das Plaidoyer der Staatsanwaltschaft und die Vertheidigung. Erstere läßt die Anklage gegen den Michalak zwar fallen, hält dagegen die gegen Filipowicz auf Urheberschaft der That energisch aufrecht. Nach einem kurzen Resumee durch den Vorsitzenden, Kreisger.-Rath Kolbenach erklären die Geschwornen auf die ihnen vorgelegten Fragen, welche in Bezug auf F. auf die Urheberschaft, auf den Angeklagten M. auf Theilnahme an dem bezüchtigten Verbrechen lauteten den erstern für schuldig, den letztern für nichtschuldig. Das Eingeständniß des N. überhebt die Geschwornen eines Verdikts über denselben. Der Gerichtshof verurtheilte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß den Filipowicz zu einer 12jährigen, den Nowicki zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe.

△ Von der Preußisch-Polnischen Grenze, den 23. Februar. Nach dem Berichte diesseitiger Handelstreibenden, die nach Russ.-Polen verkehren, ist drüben innerhalb der letzten 14 Tage eine sehr merkliche Stockung des Geschäfts eingetreten und sind in Folge dessen Seitens Polnischen Kleinhändler bei diesseitigen Großhändlern für die bevorstehende Messe auch weit weniger Bestellungen, denn sonst gemacht worden. Denn wenn es auch in Polen (wie in ganz Rußland) aufs Strengste verboten ist, vom Kriege zu sprechen, so bleiben doch Keinem, der sich darum kümmert, die politischen Zeitereignisse unbekannt, und weiß namentlich der Geschäftsmann, was in der Welt vorgeht. Reisende erzählen dagegen viel von Russischen Kriegs-Bülletins, die jetzt allwöchentlich in großen Massen auch in Polen vertheilt werden und fast von nichts Anderem, als von Russischen Siegen an der Donau und in Asien berichten. — Auf den Getreide-Märkten in Polen soll trotz des Ausfuhrverbots die alte Lebhaftigkeit durchaus wenig vermißt werden — Beweis genug, daß es auch drüben an Spekulanten nicht mangelt. Roggen ist auch in der letzten Woche unter 2 Rthlr. nicht verkauft und für Weizen sogar $2\frac{3}{4}$ Rthlr. und darüber gezahlt worden. — Auf den Wochenmärkten diesseitiger Grenzorte hat in dieser Woche der Roggen $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ Rthlr. gekostet, und sind die Kartoffeln wieder nicht unter $22\frac{1}{2}$ Sgr. der Scheffel zu bekommen gewesen. — Der Kaiserliche Ukas, welcher den Jüdischen Frauen in Polen das Tragen fremder Haartouren (Scheitel, Bänder, Locken 2c.) untersagt, ist in neuester Zeit durch den Zusatz verschärft worden, daß die Jüdischen Weiber fortan (unter den Hauben, Hüten 2c.) keine sog. Untermützen mehr tragen dürfen, wofern sie — und ihre Ehemänner — sich nicht schweren Geld- und Freiheitsstrafen aussetzen wollen. In Kleczewo sind neulich mehrere Exemplare der erwähnten Untermützen von den weiblichen Köpfen, auf denen sie sich noch befanden, öffentlich durch polizeiliche Hände entfernt — und die frommen Kontravenientinnen zweifelsohne auch zu Strafen verurtheilt worden. Den Rabbinern ist — durch einen, in Russ. wie in Jüd. Schrift abgedruckten Befehl — wiederholentlich eingeschärft worden, ja keine Jüd. Braut zu trauen, welcher vorher die Haarzöpfe abgeschnitten worden; widrigenfalls den jungen Rabbi die sofortige Aushebung zum Militairdienste, den älteren dagegen die Verbannung nach einer Strafkolonie treffen würde. Wenn man bedenkt, mit welcher Strenge die Rabbiner Polens, so wie auch Viele in Deutschland, gegen das Sichtbarwerdenlassen des eigenen Haupthaares Seitens der Jüdischen Frauen stets geeifert haben und zum Theil noch eifern, so wird man leicht begreifen, warum es den Polnischen Judenfrauen nicht so leicht wird, an ihrem Kopfputz eine Neuerung vorzunehmen, als es ihren Männern geworden, Bart und Locken der Scheere, so wie Kaftan und Pelzkappe der modernen (Deutschen) Kleidung zu opfern.

Theater.

Im Lauf der Woche steht uns wiederum sowohl in dramatischer, wie auch in musikalischer Hinsicht ein großer Kunstgenuß bevor; der „Sommernachtstraum“, diese liebliche Dichtung Shakespeare's mit der noch lieblicheren Musik des leider zu früh verstorbenen genialen Mendelssohn-Bartholdy, dem früheren Rivalen Meyerbeers in der Künstlerschaft, wenn auch auf einem anderen Gebiet der Tonkunst, wird zu Herrn Beurmanns Benefiz zum erstenmal hier in Scene gehen und mit seinen Elfen- und Rüpelscenen als wahrer Mummenschanz einen angemessenen Schluß der Karnevalsperiode bilden. Das Stück ist in Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M. und kürzlich erst wieder am ständischen Theater zu Grätz mit außerordentlichem Erfolge gegeben worden. Die Ouvertüre dieses bedeutenden Werkes ist hier in Concerten schon öfters aufgeführt worden und hat solches Aufsehen erregt, daß man gewiß erfreut sein wird, die vollständige Musik zu hören. Frau Schröder-Dümmler und Fräul. Müller haben aus Gefälligkeit für den Benefiziaten die Solopartheien übernommen. Wir wünschen Herrn Beurmann, welcher stets eine strebsames, viel beschäftigtes Mitglied unserer Bühne gewesen, den besten Erfolg von seiner Benefizvorstellung.

Literarisches.

Die Literatur unseres Vaterlandes verspricht wiederum durch ein Werk bereichert zu werden, welches Zeugniß giebt von dem Sammelfleiße und der kritischen Beurtheilungsgabe des Deutschen Geistes und dessen erster Band jetzt eben vollendet ist. Das Buch heißt: „Leben und Werke der berühmtesten Maler aller Zeiten und Länder". Der Verfasser F. O. Heinrich hat im Vereine mit mehreren Gelehrten und Kunstfreunden ein Werk begonnen, welches in Wahrheit einem fühlbaren Mangel abhilft. Es entwickelt nicht so speziell das Labyrinth der vielseitigen Kunstrichtungen, wie das in dem ausgezeichneten Handbuche der Malerei von Dr. Kugler geschieht; es verfolgt eine andere Bahn, als die so rühmlichst bekannten Reisebriefe des Dr. Waagen, es wählte mit den richtig bezeichnenden Worten des Prospektus „eine Art der Darstellung, die zugleich so gehalten ist, daß das Werk zwar vorzugsweise für den Künstler und Kunstfreund, doch zugleich für jeden wissenschaftlich Gebildeten seinen Werth haben wird."

Der erste Band enthält nun die Italienischen Schulen von dem ältesten Meister der Toskanischen Schule Giovanni Cimabua bis zu (Cap. VI.) Michel-Angelo-Buonarotti und seinen Nachfolgern. Die Meister von Siena und ihre Schüler, die Meister des XV. Jahrhunderts, so wie der herrliche Leonarda da Vinci und seine Florentinischen Nachfolger sind alle, sowohl was ihre Biographie, als auch ihre Werke anbetrifft, trefflich charakterisirt und der geheimnißvolle Zusammenhang der verschiedenen Gemälde untereinander ist nach Idee und Form geistreich und deutlich entwickelt. Die Quellen sind überall sicher angegeben und machen wir dem Verfasser auch daraus keinen Vorwurf, daß er manchen seiner hochbegabten Vorgänger tüchtig benutzt; er sagt selbst richtig darüber: „Es ist kein Anstand genommen, manche Stellen wörtlich aufzunehmen, da es nicht gerathen schien, das was einmal gut gesagt war, durch Umänderung zu verschlechtern." — Aber nicht allein die Originalwerke der großen Meister werden besprochen, sondern es wird auch fast regelmäßig eine Uebersicht der Blätter gegeben, welche nach denselben in Kupfer gestochen sind. Gewiß ist dies ein Vorzug vor vielen anderen kunsthistorischen Büchern. Die versprochenen Monogrammtafeln, so wie die nach Schluß eines jeden Bandes beizufügenden Portraits der darin charakterisirten berühmtesten Maler, liegen uns bis jetzt noch nicht vor. Das Werk erscheint im Verlage von R. Nesselmann (Davids Buchhandlung in Berlin), ist durch Gebrüder Scherk in Posen zu beziehen und wird 150 Druckbogen nicht übersteigen. Es wird, nach dem uns vorliegenden ersten Bande zu urtheilen, für jeden Gebildeten eine eben so belehrende wie unterhaltende Lectüre sein.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Branntwein-Fabrikation aus Runkelrüben von Dr. Schwerdtfeger.

(Aus dem Jahrbuch für praktische Pharmacie Bd. XXVI. S. 337.)

Die Frage, ob die Zuckerrübe zum Branntweinbrennen geeignet sei, hat zwar schon ihre praktische Entscheidung gefunden, dennoch wird aber noch von vielen Seiten über mißglückte Versuche geklagt, oder die Rentabilität der Branntwein-Fabrikation aus Runkelrüben in Zweifel gezogen, weshalb ich mir erlaube, aus der von mir ausgearbeiteten Broschüre über die Cultur und technische Benutzung der Runkelrübe, die demnächst in Druck erscheinen wird, meine auf diesen Gegenstand bezüglichen Erfahrungen hier in Kürze mitzutheilen.

Bei der Darstellung von Runkelrüben-Branntwein muß vor allem auf die chemische Constitution der Runkelrübe entsprechende Rücksicht genommen und das Verfahren danach eingerichtet werden. Die wichtigsten chemischen Bestandtheile derselben sind der Zucker, das Pektin, der Eiweißstoff und die alkalischen Salze, von welchen ersterer die Basis der Weingeisterzeugung bildet, die übrigen aber unter Umständen auf die geistige Gährung mehr oder weniger nachtheilig einzuwirken vermögen. Das in bedeutender Menge vorhandene und mit dem Farbestoff innig verbundene Pektin ist zwar an und für sich ohne direkte nachtheilige Einwirkung auf den Gährungs-Prozeß einer mit Hefen versetzten und der geistigen Gährung überlassenen Zuckerlösung, es erleidet auch selbst dabei keine wesentliche Veränderung; allein seine Eigenschaft, ungemein viel Flüssigkeit aufzusaugen und damit eine aufgeschwollene glasige Masse darzustellen, wie wir dies z. B. an dem durchs Zerreiben frischer Runkelrüben erhaltenen Brei wahrnehmen und der Umstand, daß das Pektin durch seine Berührung mit der Hefe nichts von seiner gallertartigen Beschaffenheit verliert und völlig unauflöslich bleibt, auch wenn man es erst einer Behandlung mit Diastase oder verdünnten Säuren unterwerfen wollte, macht es nothwendig, dasselbe mit dem Farbestoff durch Auspressen von dem Zuckerstoff der Rüben zu trennen. Es würde sonst mit dem Rübensaft gemischt, durch gänzliche Aufsaugung desselben, wenn auch nicht durch chemische Einwirkung doch mechanisch auf den regelmäßigen und raschen Verlauf der geistigen Gährung störend einwirken und die allseitige Berührung des Ferments mit den Zuckertheilchen erschweren; auch das Abdestilliren einer solchen gequollenen Masse würde die größten Schwierigkeiten darbieten, andererseits müßte aber, wenn man die Trennung des Pektins nach erst stattgehabter Gährung vornehmen wollte, eine nicht unbedeutende Menge Weingeist durch Verdunstung verloren gehen, und die ausgeschiedene Hefe würde nicht weiter zu benutzen sein, sondern mit dem Pektin in dem Rückstande bleiben, der als Viehfutter benutzt werden soll.

Bezüglich des Eiweißstoffes und der in den Rüben enthaltenen Fermente darf nur daran erinnert werden, daß der aus den frischen Rüben gepreßte Saft, der gewöhnlich eine blaßweinrothe Farbe hat, beim Stehen an der Luft schon bei gewöhnlicher Zimmer-Temperatur bald eine violette, zuletzt dunkelbraune Farbe annimmt, und alsdann wenig, ja selbst gar keinen krystallisirbaren Zucker mehr liefert, also ziemlich rasche und wesentliche Veränderungen erleidet. Die Ursache dieser Veränderung darf nur in den stickstoffhaltigen Bestandtheilen der Runkelrüben gesucht werden, und man kann, um einer solchen Einwirkung der Fermente vorzubeugen, versucht werden, die Rüben vor dem Auspressen zu kochen oder zu dämpfen, wodurch ein Theil coagulirt und unlöslich wird. Der aus gedämpften Rüben erhaltene Brei hat aber (wohl durch die Bildung von Pektinsäure) eine so gelatinöse Beschaffenheit, daß er sich äußerst schwer, dabei nur unvollständig auspressen läßt und der Preß-Rückstand eine unverhältnißmäßige Menge Zucker zurückhält, welche somit für die Branntweingewinnung verloren geht. Andererseits habe ich mich davon überzeugt, daß der aus rohen Rüben durch eine gute Presse erhaltene Rübensaft, sogleich mit der gehörigen Menge Hefe versetzt, und einer passenden Temperatur ausgesetzt, alsbald in Gährung geräth und diese einen so regelmäßigen Verlauf nimmt, daß eine nachtheilige Einwirkung des Eiweißstoffes nicht mehr Platz zu nehmen vermag. Nicht allein vollkommen unnütz, sondern von direktem Nachtheile in Bezug auf die Ausbeute wäre es aber, die zerriebenen und gequetschen Rüben erst einzumaischen, bevor man sie mit Hefen stellt, in der Absicht, dadurch eine größere Menge gährungsfähigen Stoff zu erzeugen. Man begegnet dieser Ansicht sehr häufig bei Oekonomen und darf derselben wohl zunächst die ungünstigen Resultate zuschreiben, über welche von dieser Seite so oft bei Anstellung von Versuchen mit dem Brennen von Runkelrüben Klage geführt wird, weshalb ich es nicht für überflüssig halte, darauf aufmerksam zu machen. In den Runkelrüben sind keine Stoffe vorhanden, welche wie das Stärkemehl in gährungsfähigen Zucker umgewandelt werden können; das Pektin ist einer solchen Umwandelung nicht fähig und durch das Einmaischen würde man nicht einmal im Stande sein, den gelatinösen Rübenbrei in eine dünnflüssige Masse überzuführen; im Gegentheil würde dieses eine Verunreinigung mit Getreidefusel veranlassen, und nothwendiger Weise das Eintreten von milch- und buttersaurer Gährung auf Kosten der Weingeistausbeute zur Folge haben, das man ja, wie ich bereits erwähnte, schon beim längeren Stehenlassen des ausgepreßten Rübensaftes in einem temperirt warmen Lokale beobachtet, bei einer Temperatur also, die wohl um das Dreifache niedriger ist, als sie der Maischprozeß erfordert.

Was den Salzgehalt der Runkelrüben betrifft, so muß erwähnt werden, daß dieser zum größten Theil in pflanzensauren Alkalien besteht, wodurch unter Umständen leicht eine alkalische Reaktion auftritt, die bekanntlich der geistigen Gährung hinderlich ist, übrigens, falls sie eintritt, durch Neutralisation mit verdünnter Schwefelsäure unschädlich gemacht werden kann, ohne etwa, bei etwaigem Ueberschuß der Qualität und Quantität dem Destillationsprodukt zu schaden. Das Verfahren, welches sich am besten zur Darstellung des Runkelrübenbranntweins eignet, ergiebt sich nun aus dem Vorgeschickten fast von selbst.

Die Runkelrüben werden gewaschen, mittelst einer Rübenreibemaschine zerrieben und der dadurch erhaltene möglichst zarte Rübenbrei, durch eine kräftige Schraubenpresse, oder noch besser, in einer hydraulischen Presse ausgepreßt. Der ausgepreßte Saft enthält keinen Pektin und ist sofort zur Gährung vollkommen geeignet. Mit ungefähr 5 % guter frischer Hefe versetzt, geräth dieselbe bei einer Temperatur von 16—18 Grad R. sehr schnell in Bewegung und die Gährung nimmt unter Erzeugung einer starken Schaumdecke und reichlicher Kohlensäure-Entwickelung einen ganz regelmäßigen Verlauf. Die Beendigung des Prozesses giebt sich durch Verminderung des Schaumes und das Aufhören der Gasentwickelung leicht zu erkennen. Die weingahre Flüssigkeit wird jetzt durch Ablassen und zuletzt durch ein nicht sehr dichtes Seihetuch von der Hefe getrennt und in einen gewöhnlichen Branntweinkessel abdestillirt.

Der auf diese Weise erhaltene Rübenbranntwein ist vollkommen klar, von einem entfernten rübenähnlichen Geruch, angenehmen Geschmack und einer Stärke von nahe 10 Grad Baumée.

Aus 10 Pfund frischen Rüben erhielt ich $5\frac{1}{4}$ Litre Branntwein von obiger Beschaffenheit. Durch Digestion mit grob gekörnter Holzkohle, Ablassen und nochmalige Destillation wurde ohne weiteres Reinigungsverfahren ein sehr reiner 78procentiger Weingeist (= 32 Grad Baumée) gewonnen.

Nimmt man den Rübenertrag vom Morgen Land zu 200 Centner, so giebt das auf den Morgen eine Branntweinausbeute von ungefähr 1000 Litre. Die Preß-Rückstände, die zu 20 % anzuschlagen sind, geben ein sehr nahrhaftes Viehfutter.

Die bei der Gährung abgeschiedene Hefe kann sofort wieder zu demselben Zweck gebraucht, oder gepreßt und getrocknet als Preßhefe verwendet werden. Die Destillationsrückstände endlich hinterlassen beim Abdampfen eine braune, salzig schmeckende, extraktive Masse und eignen sich wegen ihres Salzgehalts ganz besonders als Düngungsmaterial.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Februar.

BAZAR. Die Gutsb.-Frauen Adamczewska aus Zające und v. Grabowska aus Rzadkowo.

HOTEL DE DRESDE. Kreisrichter Weiß, Cand. phil. Hoppe und Büreau-Diätar Jochmann aus Rogasen; Kaufmann Rosenthal aus Berlin; Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Bronikowski aus Gołuń; Real-Schullehrer Sachse aus Krotoschin; Kommissarius v. Kowalewski aus Wziąchowo und Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Graßmann aus Uchorowo; Bürgermeister Krafft aus Mieszkow; Braueigener Kühn aus Schubin und Wirthschafts-Inspektor Fengler aus Chwałkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Lubrze und v. Karczewski aus Czarnotki.

KRUG'S HOTEL. Bürger Brzeziński aus Jarocin; Landmann Sonnenburg und die Vikare Konkiewicz und Białoszewicz aus Strzelno.

GROSSE EICHE. Tischler Tyraszek aus Breslau.

DREI LILIEN. Ackerwirth Ziętak aus Łąk; Bürgerin Frau Tłuczyńska aus Czarnikau.

Vom 27. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Ilgher aus Breslau; die Gutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Biernacki aus Zamość, v. Kalkstein aus Stawiany und v. Koczorowski aus Jasin; die Gutsb.-Frauen v. Wilkonska aus Wapno, v. Chodacka und v. Gostynska aus Chwałkowo; Domainenpächter Burghard und Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Moszczenski aus Jeziorki; Assekuranzbeamter Ulrich aus Magdeburg; Schiffseigenthümer Suchardt aus Bromberg; Oberamtmann Brocke aus Schrothaus; Posthalter Jurkiewicz aus Koźmin; die Kaufleute Seifert aus Breslau, Gottschalk aus Köln und Blumenreich aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Lewy aus Lissa; Domainenpächter Böthelt aus Trzebisławki; Oberst-Lieutenant a. D. v. Jeß aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Mielęcki aus Smulsk, v. Taczanowski aus Choryn und v. Zastrow aus Gr. Rybno.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Lesser aus Markowice und Schönberg aus Lang-Goślin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Zdrój, v. Zaniecki aus Zaborowo, v. Żychlinski aus Brzóstownia und v. Błocischewski aus Przecław.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Engeström aus Ostrowieczko, v. Trąmpczynski aus Dachowo und Wirthsch.-Inspekt. Królikowski aus Posadowo.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice und Lieutenant Iffland aus Chlebowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Voge aus adlig Ostrowo; Kantor Strauß aus Rogasen; Hauslehrer Eberth aus Warsen; Apotheker Kretschmer aus Schroda; Kaufmann Metzel aus Stettin.

GOLDENE GANS. Frau Gutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże und landräthlicher Expedient Lindner aus Kosten.

WEISSER ADLER. Fräulein v. Diryn aus Żerkow; Kaufmann Landsberg aus Königsberg.

HOTEL ZUR KRONE. Händler Groß aus Friedrichsdorff; die Kaufleute Jaroczewski aus Kurnik, Bibo, Königsberger, Jablonski und Gebr. Fränkel aus Grätz.

HOTEL DE SAXE. Die Kaufleute Bohne, Pielinski und Rosenthal aus Pinne.

EICHBORN'S HOTEL. Wirthsch.-Inspektor Hildebrand aus Gnesen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Held aus Neustadt a./W. und Kempe aus Skarbeszewo.

KRUG'S HOTEL. Wittwe Andersch aus Reisen und Hopfenhändler Kutzner aus Neutomyśl.

HOTEL ZUM SCHWAN. Steuerbeamter Rettich aus Rogasen und Kaufmann Fabius aus Santomyśl.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Lippelgös aus Salzgitter.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 28. Februar. **Große Fastnachts-Vorstellung** und **Freitheater für Kinder. Anfang um 3 Uhr Nachmittags.** Vierte Gastvorstellung der Gesellschaft des Herrn G. Viti aus Rom. Programm dieser Vorstellung. Erste Abtheilung: **Der Wittwer.** Lustspiel in 1 Akt von Deinhardstein. Zweite Abtheilung: Athletisch-gymnastisch-akrobatische Tändeleien. Dritte Abtheilung: „Harlekin als Marmorstatue, oder: Italienische Humoresken."

Preise der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr. u. s. w.

Jede erwachsene Person hat das Recht, zu dieser Vorstellung **ein** Kind unter sieben Jahren frei mitzubringen. Kinder über 7 Jahre und solche ohne Begleitung passiren auf allen Plätzen zwei auf ein Billet zu dem vollen Eintrittspreis. Die Kasse wird um 2 Uhr geöffnet. Der Anfang ist Schlag 3 Uhr.

Mittwoch den 1. März. Zum Benefiz des Schauspielers Beurmann: Zum ersten Male: **Der Sommernachtstraum.** Mährchen in 3 Akten von W. Shakespeare. Mit der dazu komponirten vollständigen Musik von Mendelssohn.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten in der Stadt und Provinz theilen wir mit, daß unser geliebter unglücklicher Gatte und Vater am Sonntage von seinen vierjährigen Leiden durch einen seeligen Tod erlöst worden ist.

Posen, den 27. Februar 1854.

Die Familie Hensel.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abends 11 Uhr hat es dem Herrn gefallen, meine innigst geliebte Frau, geb. Hoffmann, nach einem langjährigen Lungenleiden, im Alter von 32 Jahren, zu sich zu rufen.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich dies mit meinem Töchterchen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus, St. Martin Nr. 75., statt.

Posen, den 27. Februar 1854.

Kutzner,
Rechnungsführer im 6. Inft.-Regt.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird davon unterrichtet, daß zur Beförderung einer sicheren und bequemeren Passage auf der Wallischei-Brücke, dieselbe nur im Schritt befahren oder beritten und hierbei stets nur die rechts gelegene Brückenseite passirt werden darf, und haben diejenigen, welche dawider handeln, 10 Sgr. bis 1 Rtlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, nach den Umständen aber sofortige Verhaftung zu gewärtigen. Posen, den 23. Februar 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Ediktal-Citation.

1) Der Sylvester Radziejewski, ein Sohn des am 3. Juli 1852 in Slachcin, Kreis Schroda, verstorbenen Müllers Michael Radziejewski aus dessen erster Ehe mit der vor ihm verstorbenen Marianna geb. Pieprz, welcher vor circa 35 bis 40 Jahren das Haus seines genannten Vaters verlassen und sich als Müllergeselle auf die Wanderschaft begeben haben soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und

2) der Nikolaus Chludzinski in Jaszkowo, Kreis Schroda, am 21. Dezember 1813 geboren, und ein Sohn der inzwischen verstorbenen Oekonom Stanislaus und Justine geb. Dydynska-Chludzinskischen Eheleute, welcher im Jahre 1830 seinen damaligen Wohnort Jeziory bei Santomyśl, Schrodaer Kreises, verlassen und sich nach dem Königreich Polen begeben, dort sodann in die Armee der Insurgenten getreten, bei der Einnahme von Warschau aber durch die Russischen Truppen von einer Kanonenkugel getödtet sein soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte ebenfalls keine Nachricht gegeben,

werden auf den Antrag ihrer vermuthlich nächsten Erben, resp. des Abwesenheits-Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem, zu ihrer Vernehmung auf

den 29. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Gromadzinski hier angesetzten Termine entweder persönlich zu gestellen, oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen ihren sich meldenden legitimirten Erben event. dem Fiskus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

In gleicher Weise werden deren etwa nachgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in obigem Termine mit ihren Anträgen zu melden, damit mit Berichtigung des Erbeslegitimations-Punkts verfahren werden könne, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen werden präludirt werden.

Schroda, den 10. Februar 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

Auktion.

Dienstag den 28. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestr. Nr. 18.**

einen sehr gut erhaltenen Mahagoni-Schreibtisch,

eine Parthie Kleidungsstücke, Zinksachen, Tischlampen und verschiedene Wirthschaftsgeräthe

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Wegen Versetzung werde ich **Mittwoch den 1. März c.** Vormittags von 10 Uhr ab **in dem Marcuseschen Hause Mühlenstraße Nr. 3. im ersten Stock**

Mahagoni-, birkene, eichene rc. Möbel,

als: 1 Mahagoni-Schränkchen, Sopha-Tisch, 2 Waschtoiletten, Sopha, Stühle, 2 eichene Kleider- und 1 eichenen Wäscheschrank, 1 Wiege, Bettstellen, 1 Blumenkorb, 1 gläserne Ampel, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Königl. Auktions-Kommiss

Die Rittergutsbesitzer Herr Lieut. Stoc auf Alt-Tarnowo und Herr Delhaes auf Schloß Borówko haben uns auf unsere Fürbitte und zwar Ersterer zehn Thaler baar, Letzterer dagegen zehn Viertel Kartoffeln zur Vertheilung unter die christlichen und jüdischen Armen hiesiger Stadt zugesandt, wovon einige 30 Personen mit Kartoffeln und Salz betheilt worden, und sagen wir daher den edlen Gebern für diese wohlthätige Handlung hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Czempin, den 24. Februar 1854.

Der Magistrat.

Güter-Kauf-Gesuch.

Zahlungsfähige Käufer beabsichtigen zum Frühjahr durch unsere Vermittelung den Ankauf von Gütern; es werden gesucht kleine Güter **mit Anzahlungen von 6—10,000 Rthlr.**, eben so Mittel-Güter **mit 15—50,000 Rthlr. Anzahlung** und einige große Herrschaften **mit 100—200,000 Rthlr. Anzahlung.** Die Herren Verkäufer solcher Besitzungen wollen uns mit ihren Aufträgen beehren, uns möglichst zeitig mit vollständiger Information versehen und einer umsichtigen und diskreten Handhabung des Vermittelungs-Geschäftes sich versichert halten. Zu Tauschgeschäften bietet sich uns gleichfalls mehrfach Gelegenheit.

L. F. Baarts & Comp.
in **Berlin,**
Schützenstr. Nr. 24., vom 3. April ab Jägerstr. Nr. 10.

Bekanntmachung.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu **Schwedt.**

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, so wie denjenigen, welche derselben beitreten wollen, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Maurermeister Herrn **Werner** zu Schroda die Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben. Wir ersuchen deshalb, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an Herrn Werner zu wenden, indem derselbe nicht allein Versicherungs-Anträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 11. Februar 1854.

Das Direktorium.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich ergebenst den Herren Gutsbesitzern nicht allein zur Ausführung aller Agentur-Geschäfte, sondern auch zur Anfertigung der Versicherungs-Deklarationen.

Schroda, den 25. Februar 1854.

Werner.

Blühende Topfgewächse jeder Art, unter denen besonders blühender Lack, Levkojen und Hyacinthen hervorzuheben sind, werden im früher **Woyde**schen Grundstücke, Königsstraße Nr. 11., verkauft.

Jubiläum der Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft.

Unter den Gegenständen, auf welche die Britische und ausländische Bibelgesellschaft, in demüthiger Anerkennung des ihr zu Theil gewordenen Segens des Allerhöchsten, ihre Aufmerksamkeit, während ihres jetzigen Jubiläums, in erhöhtem Maße glaubt richten zu müssen, ist besonders auch die unentgeltliche Versorgung solcher Strafanstalten, Gefängnisse, Arbeitshäuser, Hospitäler und ähnlicher Anstalten mit der heiligen Schrift, welche mit derselben nicht genügend versehen sind, und keine Mittel besitzen, diesem Mangel abzuhelfen.

Die verehrlichen Vorsteher resp. Direktoren benannter Anstalten innerhalb der Provinzen Schlesien und Posen werden demgemäß hiermit eingeladen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, und ihre etwaigen Wünsche in dieser Hinsicht dem Unterzeichneten in kürzester Frist, jedenfalls bis 6. März a. c. schriftlich mitzutheilen. Es wird gern die Versicherung gegeben, daß die zu stellenden Anträge in möglichster Ausdehnung, nach Maßgabe der dem Unterzeichneten hierfür zu Gebot stehenden Mittel, sollen berücksichtigt werden, während die alleinige Bedingung dabei gestellt wird, daß die zu verabreichenden Exemplare einerseits den einzelnen Anstaltsbewohnern zu jeder Zeit zur freien Benutzung zu überlassen sind, andererseits aber als bleibendes Eigenthum der Anstalten betrachtet und in deren Inventarium aufgenommen werden.

Es wird gebeten, zu gleicher Zeit solche Notizen mitzutheilen, aus welchen ersichtlich sein wird:

1) die Anzahl der gewünschten Bibeln oder Neuen Testamente;
2) ob dieselben evangelische oder katholische Ausgaben, und
3) ob dieselben in Deutscher oder Polnischer Sprache sein sollen.

Breslau, den 11. Februar 1854.

Edw. Millard,
Agent der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, Tauenzienstraße 64.

Bekanntmachung.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu **Schwedt.**

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, so wie denjenigen, welche derselben beitreten wollen, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Kaufmann Herrn **Theodor Baarth** zu **Posen** die Haupt-Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben. Wir ersuchen deshalb, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an Herrn Theodor Baarth zu wenden, indem derselbe nicht allein Versicherungs-Anträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 21. Januar 1854.

Das Direktorium.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige mache ich die Mittheilung, daß ich die Versicherungen für die Kreise **Samter** und **Obornik** einstweilen auch von hier aus besorgen werde. Die Herren Versicherten, wie diejenigen Herren, welche der Gesellschaft beitreten wollen, ersuche ich daher, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an mich zu wenden.

Posen, im Februar 1854.

Theodor Baarth,
Haupt-Agent der Schwedter Versicherungs-Gesellschaft.

Messinaer Citronen in schönster, großer Frucht à $2\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Hundert, d. Dutz. 9 Sgr., kistenweise billiger, — echten **Limburger Käse** à 9 Sgr. empfiehlt

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Pfannkuchen,

zu jeder Zeit frisch, à 6, 10 und 12 Pf., (bei Abnahme von 5 Sgr. 2 Stück Rabatt), empfiehlt die Konditorei von

C. Hoffmann, Friedrichsstraße 24.

Pfannkuchen,

gut und groß, zu jeder Tageszeit warm zu haben bei

R. Krug,
Breslauerstr. Nr. 33.

Mit Confituren gefüllte **Pfannkuchen** zu 6, 10 und 12 Pf. pro Stück bei

J. Freundt.

Kiefern-Samen (Pinus sylvestris) à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr., Weiß-Erlen-Samen (Anus incana) à Pfd. 7 Sgr., bester Qualität verkauft der Stadtförster **Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan in N.-Schl.

Schloßstraßen-Ecke im Obrębowiczschen Hause ist ein großer Laden nebst 2 geräumigen anstoßenden Zimmern und Kellerräumen sofort oder vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei

Philipp Weitz jun.




Dienstag den 28. Februar
mit dem Abendzuge
bringe ich
Netzbrucher Kühe,
frischmelkende, nebst Kälbern
per Eisenbahn nach Posen;
ich logire
im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz.

M. Kuske.

Anzeige.

Der Bockverkauf des Dominium **Turowo** bei Pinne findet auch in diesem Monat und zwar zu billigen aber festen Preisen statt. Zugleich ersuche ich diejenigen Herren, die im Monat Juni des verflossenen Jahres Böcke von mir gekauft und das Schurgewicht mir noch nicht mitgetheilt, es doch recht bald zu thun, da ich Böcke, deren Nachkommen nicht fünf Pfund rein gewaschene Wolle produciren, von der Züchtung ausschließe.

Turowo, im Februar 1854.

Livius.

Ein Reitpferd,
elegant, vier Jahre alt, steht auf dem Dom. Junikowo bei Posen zum Verkauf.

Hauslehrergesuch.

Ein pro facultate docendi geprüfter Cand. philol., musikalisch, der bereits in mehreren adeligen Häusern fungirte, sucht zum 1. April c. eine Hauslehrerstelle unter annehmbaren Bedingungen. Gefällige Offerten werden unter L. R. poste restante Wollstein erbeten.

Ein Hauslehrer zu drei Kindern wird von Ostern d. J. ab für das Land gesucht und wird die Exped. dieser Zeitung das Nähere mittheilen.

Ein Kellnerlehrling kann placirt werden in Mylius Hôtel de Dresde.

Wilhelmsstraße Nr. 8. ist ein Hausflurladen mit vollständigen Waaren-Repositorien und zwei Schaufenstern zu vermiethen.

Meyer Falk.

Zwei möblirte Parterrestuben Wasserstr. Nr. 14. sind vom 1. April c. zu vermiethen.

Wohnung zu haben.

Graben Nr. 38. sind 2 Giebelstuben mit oder ohne Möbel sogleich oder von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere im Lotterie-Comtoir Büttelstraße und Markt-Ecke oder am Vermiethungs-Orte selbst.

Eine möblirte Parterrestube auf der Gerberstr. Nr. 41. vorn heraus ist zu vermiethen.

Eine einzelne Stube

Taubenstr. Nr. 6. Parterre ist vom 1. März ab zu vermiethen.

Gerber- und Büttelstr.-Ecke Nr. 12 ist eine möblirte Stube in der Bel-Etage nach vorn heraus sofort zu vermiethen.

ODEUM.

Dienstag den 28. Februar 1854

Grosse Fastnachts-Redoute

Anfang 8 Uhr. — Ende 4 Uhr.

Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. — Billets à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Wilhelm Kretzer.

COLOSSEUM.

Dienstag den 28. Februar c.

Grosse Fastnachts-Redoute.

Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr.

Peiser.

Herr Nepomucen von Bojanowski, dessen gegenwärtigen Aufenthaltsort ich nicht ermitteln kann, wird ersucht, mir und zwar in seinem eigenen Interesse, schriftlich anzuzeigen, wo und wann ich denselben sprechen kann, um unsere gegenseitigen, für ihn vortheilhaften Geschäfte zu ordnen.

Sigismund Koppe.

Ein schwarzseidener Regenschirm wurde gestern im Theater, 2. Rangloge Nr. 5., vergessen. Der jetzige Besitzer desselben wird hiermit ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung Markt Nr. 47. im Laden abzugeben.

Eine goldene Uhr mit silbernem Zifferblatt, die Rückseite und die Ränder emaillirt, ist heute Mittag verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe auf der Polizei oder bei mir gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Posen, den 24. Februar 1854.

v. Fuchs, Mühlenstr. Nr. 15.

Berichtigung: In der vorigen Nr. d. Ztg. muss es in der Anzeige der Maschinen- und Eisen-Handlung von H. Cegielski in der 15. Zeile statt: Oelkuchenbrodmaschinen, heissen: Oelkuchenbruch-Maschinen.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 24. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	1	3	3	13	6
Roggen dito	2	8	6	2	15	6
Gerste dito	1	21	3	1	25	6
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	14	6	1	18	9
Erbsen dito	2	11	—	2	15	6
Kartoffeln dito	—	25	—	—	27	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 27. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: 26—$26\frac{1}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 25. Februar. Thauwetter. Wind W.

Weizen behauptet, 25 W. ab Colberg gelber 90 Pfd. 96 Rt. bez., 25 W loco 89—90 Pfd. 97 Rt. bez., 89 Pfd. vom Boden mit Maaßersatz frei vom Speicher 96 Rt. bez., 90 Pfd. effektiv gelber loco 96 Rt. bez., 89 bis 90 Pfd. bunter loco 96 Rt. bez., 30 W. 88 Pfd. bunter Poln. loco 91 Rt. bez., 89—90 Pfd. Schles. p. Conn. zu bez. 96 Rt. bez., p. Frühjahr 50 W. 90 bis 91 Pfd. gelber 100 Rt. bez., für 89—90 Pfd. gelber 98 Rt. vielleicht zu bedingen, 88—89 Pfd. do. $96\frac{1}{2}$ Rt. Brief.

Roggen unverändert, 85 Pfd. loco 66 Rt. bez., 87 Pfd. $68\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 82 Pfd. $65\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste, p. Frühjahr 74-75 Pfd. 51 Rt. bez.

Hafer, p. Frühjahr 100 W. 51—52 Pfd. $36\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, 52 Pfd. 37 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl matt, loco $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Februar-März $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. März-April $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., Brief u. Gd., p. Sept.-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt. Brief.

Spiritus unverändert, am Landmarkt und loco mit und ohne Faß $11\frac{3}{4}$ % bez., p. Februar-März $11\frac{3}{4}$ % Gd., p. Frühjahr $11\frac{3}{8}$ % Br., $11\frac{5}{8}$ % Gd.

Berlin, den 25. Februar. Weizen loco 88 a 96 Rt., $88\frac{1}{2}$ Pfd. schw. weißbunt. Makler 94 Rt. bez.

Roggen loco 66 a 70 Rt, p. Frühjahr $65\frac{1}{4}$ a 65 Rt. verk., p. Mai-Juni $65\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juni-Juli $66\frac{1}{4}$ Rt. verk.

Gerste, große 53 a 56 Rt, kleine 46 a 50 Rt.

Winterrapps 90 89 Rt., Winterrübsen 89—88 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{6}$ Rt Br., $12\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Februar 12 Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Februar-März $11\frac{2}{3}$ a $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Geld, $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. März-April $11\frac{7}{12}$ Rt Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u Gd., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Leinöl loco $13\frac{1}{6}$ Rt., Lieferung p. Frühj. $12\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $31\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Februar $31\frac{5}{6}$ Rt. verk., $31\frac{3}{4}$ Rt Br., $31\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März do., p. März-April $31\frac{3}{4}$ a $31\frac{2}{3}$ Rt. verk., 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p April-Mai 32 Rt. verk. u. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni $32\frac{3}{4}$ a $32\frac{1}{2}$ Rt. verk., $32\frac{3}{4}$ Rt. Br., $32\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $33\frac{1}{2}$ Rt. verk. und Br., $33\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Weizen fest. Roggen in rückgängiger Bewegung. Rüböl billiger abgegeben. Spiritus matter.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 25. Februar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
dito von 1853	4	—	87
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	94
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	89	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	94
Posensche Rentenbriefe	4	90	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	103
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$108\frac{2}{3}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	94	94
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	79
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	74
dito P. Schatz obl.	4	—	62
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	84
dito 500 Fl. L.	4	—	70
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	80
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	31	—
Badensche 35 Fl.	—	—	$21\frac{3}{4}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$44\frac{1}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	64
Berlin-Anhaltische	4	—	97
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	93
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$79\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	93	93
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	93	93
Berlin-Stettiner	4	—	110
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	90
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	150
dito Wittenberger	4	$31\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	86
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	92
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	$35\frac{1}{4}$	$35\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$148\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	129
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	28	—
Rheinische	4	—	$55\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	79	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	79	79
Thüringer	4	—	$88\frac{5}{8}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	127

Die Tendenz der Börse war heute eine minder günstige und das Geschäft weniger belebt als seit einigen Tagen. Die Course stellten sich theils niedriger, theils höher und schlossen im Allgemeinen matter. Von Wechseln waren Paris und Wien besser, Hamburg in beiden Sichten, London, Petersburg und lang Amsterdam niedriger.

Veranlw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.